

FREIHOFF Küsnacht Jahresbericht 2017

Stationäre und teilstationäre Suchttherapie

Soziale und berufliche Integration

Werkstatt und handwerkliche Dienstleistungen

Suchttherapie

Freihof Küsnacht
Oberwachtstrasse 15
Postfach 540
8700 Küsnacht

Telefon 044 911 02 03
Fax 044 911 02 27
info@freihof-kuesnacht.ch
www.freihof-kuesnacht.ch

Arbeit & Integration

Freihof Küsnacht
Oberwachtstrasse 15
Postfach 540
8700 Küsnacht

Telefon 044 911 02 50
Fax 044 911 02 27
arbeit.integration@freihof-kuesnacht.ch
www.freihof-kuesnacht.ch

Werkstatt

Freihof Küsnacht
Oberwachtstrasse 15
Postfach 540
8700 Küsnacht

Telefon 044 911 02 15
Fax 044 911 02 27
werkstatt@freihof-kuesnacht.ch
www.freihof-kuesnacht.ch



Die stationäre Massnahme als Ganzes – vom Entzug bis zum Ende der Probezeit

Die obersten Ziele einer stationären Behandlung nach Art. 60 StGB sind die Rückfallverhütung und die soziale Integration. Ob solche Entwicklungen stattfinden, ist regelmässig zu überprüfen. Dabei ist das Zusammenspiel zwischen Auftraggeber und Institution und die Einigung über die realisierbaren Ziele – wir reden vom konsolidierten Fallverständnis – von zentraler Bedeutung.

Was wir Fachleute von unserer Klientel verlangen, sind substantielle Veränderungen. Dieser Prozess kennt mehrere Phasen im Sinne des Stufenkonzepts des Sanktionenvollzugs, also von der Einweisung in eine Institution bis hin zur Bewährungsphase.

Die **Legalprognose** – also die begründete Annahme des künftigen Verhaltens – muss sich verbessern. Die personen- und umweltbezogenen Problematiken sollen sich, auf der Grundlage einer Veränderungsbereitschaft, verändern. Eine Auseinandersetzung mit der Delinquenz hat stattzufinden. Sie soll Einsichten in prokriminelle Muster fördern. So kann die Übernahme der Verantwortung für das eigene Verhalten geweckt werden und in der Folge konkrete Verhaltensstrategien erlernt und angewendet werden.

Daneben soll sich das **soziale Umfeld** stabilisieren, mit Folgen im Bereich Wohnen, Arbeit, sozialer Beziehungen und Finanzen. Im Vergleich zu der Zeit vor Antritt der Massnahme soll sich das Leben der Klientel geändert bzw. verbessert haben: eine möglichst gesicherte Wohn- und Arbeitssituation, prosoziale, «schrittmittelferne» Beziehungen und idealerweise eine finanzielle Sanierung sollen angestrebt werden.

Unsere Klientel mit ihren komplexen Lebenssituationen orientiert sich aber häufig an ihren eigenen Bedürfnissen. Lothar Böhmischs Lebensbewältigungskonzept besagt, dass der Mensch danach strebt, die Aufgaben, Stressoren und Herausforderungen zu bewältigen, auch nur irgendwie. Er sucht ein Gleichgewicht zwischen den eigenen Ansprüchen und denjenigen der Gesellschaft und findet es – subjektiv gesehen – zuweilen in Momenten oder in Verhaltensweisen, die man nicht unbedingt verstehen kann. Unsere Klientel findet beispielsweise Zuflucht in Regelverstössen wie Konsum, Flucht oder Aggressionen

in der Meinung, damit eben ein Gleichgewicht wieder herstellen zu können. Wir wissen aus Erfahrung, dass dies Verhaltensmuster sind, die oftmals chronifiziert und immer wieder auch destruktiv sind.

Wir dürfen diese Situationen nicht überbewerten, sondern müssen angemessen darauf reagieren.

In der Praxis müssen wir auch kleine Entwicklungsschritte oder gar auch nur eine Stabilisierung der Lebenssituation würdigen und uns für eine positive Auslegung der Fortschritte stark machen. Wir Fachleute mussten dies lernen, weil sich unser Beruf durch viel Engagement, Fachlichkeit und Durchhaltevermögen auszeichnet und wir – folgerichtig – möglichst das Beste anstreben. Wir mussten und müssen aber nach wie vor akzeptieren, dass unsere Idealvorstellungen oftmals nicht denjenigen unserer KlientInnen entsprechen. Wie einmal Klaus Meyer in der Zeitschrift Impact der ZHAW treffend sagte: «Nach den kleinen Krumen picken.»

Das heisst überhaupt nicht, dass wir uns in unprofessionelle Bescheidenheit begeben sollen, sondern realistisch das Machbare und Verantwortbare anstreben sollen.

Hinzu kommt eine wichtige Ergänzung: eine stationäre Behandlung endet nicht mit dem Aufenthalt in einer Therapieeinrichtung. Danach beginnt die Bewährungsphase der bedingten Entlassung bis Ablauf der mehrjährigen Probezeit. In dieser wichtigen Phase sollen das Erlernen, das Bewusstsein, die Sensibilisierung auf Risikofaktoren und die neuen sozialen Strukturen nachhaltig werden. Die in dieser Phase dann zuständigen Bewährungshelfenden sind geübte PragmatikerInnen, die die Krumen sammeln und wenn nötig neu ordnen. Mit ihrer Gesamtsicht (vorher–nachher) und ihrem Realitätsbezug begleiten, motivieren, kontrollieren, veranlassen und unterstützen sie unsere KlientInnen, sodass die meisten Massnahmen, welche diese Phase erreicht haben, auch erfolgreich beendet werden können.

Alessandro Barelli
Abteilungsleiter, Bewährungs- und Vollzugsdienste des Kantons Zürich

DER FREIHOFF FÜHRTE FÜR MICH
EINE WOHNUNGSRÄUMUNG UND KLEINERE
TRANSPORTE DURCH. DIESE WURDEN
SEHR SORGFÄLTIG AUSGEFÜHRT. DIE MIT-
ARBEITER SIND KOMPETENT UND FREUNDLICH,
UND DIE SOZIALTHERAPEUTISCHE ARBEIT
DES FREIHOFS ZUDEM HÖCHST UNTERSTÜT-
ZENSWERT. ICH WÜRDE DIESE BEWÄHRTE
KÜSNACHTER INSTITUTION JEDERZEIT
WIEDER BEAUFTRAGEN.

Werkstattkunde

Die Zusammenarbeit mit dem Freihof Küsnacht und dem Sozialdienst Küsnacht

Im Rahmen der Arbeitsintegration kann der Sozialdienst Küsnacht jeweils auf das flexible Angebot des Freihofs Küsnacht vor Ort zurückgreifen. So wird das Beschäftigungsprogramm genutzt, damit KlientInnen aus der Sozialhilfe einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen können und somit eine Tagesstruktur aufweisen, die im Leben einen Halt gibt. Oft bestehen auch gesundheitliche Defizite, bei welchen mit dem Beschäftigungsprogramm die Eignung für eine zukünftige Arbeitsintegration geklärt werden kann. Ausserdem zeigt die Teilnahme im Programm des Freihofs, ob eine Person

grundlegend für eine Arbeitstätigkeit motiviert ist und ihrer Mitwirkungspflicht nachkommt.

Auch bei Umzügen/Räumungen von Wohnungen, Gartenarbeiten und kleineren Reparaturen werden die guten Dienstleistungen des Freihofs Küsnacht gerne genutzt.

Wir schätzen den unkomplizierten und direkten Zugang zum Arbeitsprogramm Freihof und setzen diese Möglichkeiten bei Bedarf gerne ein.

Philipp Schwendemann, Leiter Sozialdienst Sozialdienst Küsnacht

DER RASEN UNSERES GARTENS WIRD SEIT
VIELEN JAHREN VON EINEM MOTIVIERTEM
UND SPEDITIVEN FREIHOFF-TEAM ZU UNSERER
VOLLEN ZUFRIEDENHEIT GEPFLEGT UND
GESCHNITTEN, WOFÜR ICH MICH BEDANKEN
MÖCHTE.

Werkstattkunde

Am 16.12.2009 wurde mir erstmals ein Bewohner des Freihofs Küsnacht zur konsiliarspsychiatrischen Beurteilung ans Psychiatrizentrum Männedorf zugewiesen. Schon damals war ich beeindruckt von der hohen Professionalität und Beziehungsorientiertheit, die ich in dieser sehr komplexen Therapie im Freihof antreffen konnte. Mit grossem Einsatz und viel Kreativität wurde nach Lösungen gesucht, um diesem Bewohner mit einer langen Suchtgeschichte und einer erheblichen psychischen Problematik eine Perspektive für seinen weiteren Lebensweg zu eröffnen.

Zum damaligen Zeitpunkt waren BewohnerInnen mit einer Suchtproblematik und einer offensichtlich behandlungsbedürftigen psychischen Störung noch die Ausnahme. Es gab noch die «klassischen» Heroin-KonsumentInnen, die ihre ersten Erfahrungen zu Zeiten von Letten und Platzpiz gemacht hatten. Seither hat sich das Klientel im Freihof sehr verändert. Psychiatrische Fragestellungen sind heute eher die Regel als die Ausnahme. Es zeigen sich teilweise bunte psychiatrische Beschwerdebilder mit Depressionen,

Jens Wagner, Dr. med. FMH
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
Konsiliarspsychiater Freihof Küsnacht,
Leitender Arzt PZM

Zwängen, Psychosen, häufig auch mit schweren psychischen Entwicklungsstörungen.

Die missbrauchte Substanz wird hier als dysfunktionaler Bewältigungsversuch verstanden, als eine Art Versuch der Selbstmedikation, die psychischen Defizite zu überdecken, zu «heilen».

Im Verlauf der Jahre ist ein für mich äusserst fruchtbarer und konstruktiver Dialog mit den BewohnerInnen und dem Behandlungsteam im Freihof entstanden, der mich sowohl fachlich als auch menschlich bereichert. Geblieben ist über all die Jahre die grosse Bereitschaft, sich auf der Beziehungsebene mit teils schwer emotional und erzieherisch verwahrlosten, vernachlässigten und marginalisierten Menschen einzulassen und gangbare Wege zu finden, mit ihnen eine Perspektive für das weitere Leben zu entwickeln.

Jens Wagner, Dr. med. FMH
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
Konsiliarspsychiater Freihof Küsnacht,
Leitender Arzt PZM

Als Gemeindepräsident freut es mich, dass unsere Gemeinde einer Institution wie dem «Freihof» seit bald 40 Jahren an verschiedenen Orten Raum bieten kann und der Betrieb damit im Dorf beheimatet bleibt – einem Dorf, das in verschiedener Hinsicht privilegiert ist, das aber gerade auch deshalb soziale Verantwortung übernehmen kann und will.

Der «Freihof» in Küsnacht blickt auf eine lange und erfolgreiche Geschichte zurück, hat er es doch geschafft, sich in einer sich ändernden Welt immer wieder an die aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Sei dies in Bezug auf das Verständnis über KlientInnenarbeit und den damit verbundenen Therapieangeboten, sei es bezüglich des Bereiches Arbeit bzw. der Dienstleistungsprodukte, die zunehmend eine Orientierung am Markt erfordern, um erfolgreich unterwegs zu sein. Was wäre der Küsnachter Adventsmarkt ohne die eingespielte Mithilfe des «Freihof»-Teams beim Aufstellen und auch wieder Abräumen der zahlreichen Marktstände? Was wäre Weihnachten ohne den beliebten Christbaumverkauf beim Forsthaus, den die Helfer des «Freihofs» zusammen mit der Holzkorporation und der Clientis Regionalbank zu einem geselligen und beschaulichen Anlass für Gross und Klein werden lassen? Wie froh ist die Gemeinde, dass bei Gartenunterhalts- und Umgebungsarbeiten von Gemeindegliedern bei Bedarf Hilfe angeboten werden kann oder dass die aufwendige Organisation für den Verleih der Festbankgarnituren an die Institution delegiert werden konnte! Dank dem «Freihof» sind auch sämtliche Fensterläden unserer Gebäude gut im Schuss, werden gepflegt, wo nötig repariert oder ersetzt. Und nicht zuletzt: Ob die in den letzten zwei Jahren durchgeführten Teilsanierungen von Büros im Gemeindehaus so reibungslos und zufriedenstellend verlaufen wären ohne die fleissigen Hände der Freihof-Mitarbeitenden, die mal zupackend, mal behutsam zahlreiche Schränke und Stühle sowie Kisten gefüllt mit Aktenordnern und Dokumenten zuverlässig entfernt und wieder an ihre Bestimmungsorte zurückgebracht haben, ist fraglich. Die Gemeinde Küsnacht freut sich, auch weiterhin, nebst der finanziellen Unterstützung des Vereins «Freihof», immer wieder von den willkommenen Dienstleistungen der Arbeitsteams profitieren zu können und damit zum weiteren erfolgreichen Wirken beitragen zu können. Der Freihof und seine Menschen gehören zu Küsnacht und ich hoffe, dass das noch lange so bleibt!

Markus Ernst
Gemeindepräsident, Gemeinde Küsnacht

Sara Blank, Sozialarbeiterin
AOZ Sozialberatung und Asylbetreuung

Als ich im Jahr 2010 die Bankleitung der ehemaligen Clientis Sparkasse Küsnacht übernahm, wollte ich unbedingt die langjährige Tradition des Christbaumverkaufs zusammen mit der Holzkorporation Küsnacht weiterführen. Doch mir fehlten damals noch zwei Dinge, damit die Klientinnen und Klienten stolz sind auf ihre selber hergestellten Produkte und wie gut ihnen auch der Kontakt zu den Endkäufern tut, von denen sie viele Komplimente erhalten. Auch für unsere Mitarbeitenden ist es sehr spannend, in ruhigeren Minuten mit den Klientinnen und Klienten über deren Werdegang und deren Leben, deren Pläne und Träume zu sprechen. Es findet einfach ein guter Austausch statt.

Unser Bankteam freut sich schon wieder auf den nächsten Christbaumverkauf und auf unsere Freunde vom Freihof.

André Wegmann
Leiter Marktregion Zürich/See, Clientis Zürcher Regionalbank

Was macht die Zusammenarbeit mit dem Freihof speziell. Worin hebt sich der Freihof ab?

Der Freihof Küsnacht ist ein langjähriger Partner der Gemeinde Meilen. Immer wieder haben wir Personen, die im Freihof das Angebot der Integration, der Beschäftigung oder des internen Wohnens inklusive der Suchttherapie wahrnehmen.

Wenn ich an die Zusammenarbeit mit dem Freihof denke, kommen mir folgende Begriffe in den Sinn: kompetent, unkompliziert, individuell.

Regelmässig finden Standortgespräche über den aktuellen Stand und den weiteren Verlauf statt – beispielsweise kann sich diese Person an die Arbeitszeiten halten, wie belastbar ist sie, wie führt sie die Arbeit aus, kann sie allenfalls von der Beschäftigung in die Integration wechseln. Zudem erhalten wir alle drei oder sechs Monate einen Bericht über den Verlauf. Nebst der Präsenzliste erhalte ich wöchentlich Bescheid, ob diese Person voll anwesend war oder Absenzen hatte. Was ich sehr schätze, ist die unkomplizierte Zusammenarbeit. Erscheint eine Person nicht bei der Arbeit oder machen sich die Betreuungsperson oder ich uns Sorgen um sie, teilen wir uns gegenseitig über die weiteren Schritte aus. Die enge Zusammenarbeit ermöglicht ein schnelles Handeln. An Standortgesprächen erlebe ich die Fachpersonen sehr offen und direkt, wie sie mit den Klientinnen und Klienten über ihre Stärken und die Veränderungsmöglichkeiten sprechen.

Bei einem Klienten in der internen Suchttherapie im Freihof gelang es beispielsweise nach einer langen Therapiephase und aufgrund seiner Abstinenz eine IV-Rente zu beanspruchen und eine neue betreute Wohnmöglichkeit zu finden. Dieser Schritt in die Abstinenz und die Selbstständigkeit wurde intensiv begleitet.

Manchmal stelle ich mir die Frage, weshalb unsere Klientinnen und Klienten recht lange im Freihof sind. Darauf habe ich keine abschliessende Antwort. Ein Faktor ist bestimmt, dass unsere Klienten und Klientinnen über lange Zeit gesundheitlich instabil sind, was eine schnellere Integration oft verunmöglicht. Zudem sind gewisse Personen nicht mehr fähig, im Ersten Arbeitsmarkt die volle Leistung zu erbringen.

Bei einem unserer Klienten wurde im Rahmen der Integration ein dreimonatiger Arbeitsversuch im Ersten Arbeitsmarkt durchgeführt. Auch solche individuellen Lösungen sind möglich und werden ausgetestet.

Der Freihof ist eine von vielen Institutionen, mit denen die Gemeinde Meilen zusammenarbeitet. Er schliesst eine Lücke im sozialen System für eine ganz bestimmte KlientInnengruppe. Ich bin sehr froh um dieses Angebot und schätze die wertvolle Zusammenarbeit.

Susanne Dettwiler, Sozialarbeiterin
Gemeinde Meilen

IN DER ZUSAMMENARBEIT MIT DEM FREIHOFF
SCHÄTZEN WIR DIE ZUVERLÄSSIGKEIT UND
FLEXIBILITÄT SOWOHL IM BEREICH BESCHÄFTIGUNG UND ARBEITSINTEGRATION ALS AUCH ALS DIENSTLEISTER FÜR UNTERHALTS- UND REPARATURARBEITEN. DANK DER OFFENHEIT DES FREIHOFS KÖNNEN GEMEINSAM IMMER WIEDER NEUE, INDIVIDUELLE IDEEN AUSGEARBEITET UND UMGESETZT WERDEN.

Sara Blank, Sozialarbeiterin
AOZ Sozialberatung und Asylbetreuung

Als ich im Jahr 2010 die Bankleitung der ehemaligen Clientis Sparkasse Küsnacht übernahm, wollte ich unbedingt die langjährige Tradition des Christbaumverkaufs zusammen mit der Holzkorporation Küsnacht weiterführen. Doch mir fehlten damals noch zwei Dinge, damit die Klientinnen und Klienten stolz sind auf ihre selber hergestellten Produkte und wie gut ihnen auch der Kontakt zu den Endkäufern tut, von denen sie viele Komplimente erhalten. Auch für unsere Mitarbeitenden ist es sehr spannend, in ruhigeren Minuten mit den Klientinnen und Klienten über deren Werdegang und deren Leben, deren Pläne und Träume zu sprechen. Es findet einfach ein guter Austausch statt.

Unser Bankteam freut sich schon wieder auf den nächsten Christbaumverkauf und auf unsere Freunde vom Freihof.

André Wegmann
Leiter Marktregion Zürich/See, Clientis Zürcher Regionalbank

Mitarbeiter des Freihofs führen für die Gemeinde Küsnacht temporäre wie auch wiederkehrende Arbeiten aus. Im Besonderen sind es Mäharbeiten an verschiedenen Objekten oder die Neophyten (Problempflanzen)-Bekämpfung. Eine spezielle Herausforderung ist die Bekämpfung von Problempflanzen entlang der Bachläufe, im Wald und in Naturschutzgebieten. Mit viel Engagement und Interesse sind die Mitwirkenden daran, die entsprechenden Pflanzen zu finden und gemäss Vorgabe zu bekämpfen und fachgerecht zu entsorgen.

Mitarbeiter wie KlientInnen des Freihofs Küsnacht wurden bereits mehrfach bei der Neophyten-Bekämpfung eingesetzt. Die wiederkehrenden Arbeiten in der Bekämpfung gibt für Sie eine Sicherheit und ein Auge dafür, die gesuchten Pflanzen unter vielen anderen zu finden und entsprechend zu entsorgen. Auf der anderen Seite ist es für uns als Auftraggeber eine Entlastung, nicht jeden Meter einer Nachkontrolle unterziehen zu müssen. So können wir uns auf das Wesentliche konzentrieren und beschränken.

Ich schätze am Freihof Küsnacht, dass sie sich mit dem Thema «Neophyten» auseinandersetzen, ihre Selbstständigkeit, das verantwortungsbewusste Handeln, die Zielstrebigkeit und das Einhalten von Terminen und Kostenvoranschlag.

Auch wenn Neophyten ein leidiges Thema sind, wird dieses uns zukünftig wesentlich mehr beschäftigen und so freue ich mich auf die weitere Zusammenarbeit mit dem Freihof Küsnacht.

Klaus Seelhofer
Leiter Öffentliche Anlagen, Gemeinde Küsnacht

DIE WAHrgENOMMENE HOHE FACHLICHE
PROFESSIONALITÄT UND DIE KLIENTEN-
ZENTRIERTE, STRUKTURIERTE, ZIEL- UND
LÖSUNGSORIENTIERTE ARBEITSWEISE
ÜBERZEUGEN MICH.

Gabriela Friedli, Fallverantwortliche, Bewährungs- und Vollzugsdienste des Kantons Zürich

Der Freihof Küsnacht ist bei der Planung und Durchführung von gerichtlich angeordneten stationären Massnahmen nach Art. 60 StGB ein verlässlicher, kompetenter Arbeitspartner.

Wer nach einer Straftat vor hat, die den Straftaten zu Grunde liegenden Verhaltensweisen (in diesem Fall die Sucht) zu ändern, erhält vom Strafgesetzbuch die Möglichkeit, dies im Rahmen einer stationären Massnahme zu tun.

Die Arbeit mit Süchtigen braucht viel Geduld und Durchhaltevermögen, sowohl von Seiten der KlientInnen als auch vom behandelnden Team. Denn Therapien verlaufen meistens nicht wie gewünscht und geplant. Es müssen kleine Schritte gewürdigt und kleine Erfolge gefeiert werden.

Wenn abhängige Menschen aus dem Hamsterrad der Sucht heraustreten, stehen sie häufig vor dem Scheitern. Es ist die Suche in ihrem Leben hinterlassen hat. Es können Krisen auftreten, die zu bewältigen sind. Dann gilt es mit viel Empathie, aber auch Strenge, Leitplanken zu setzen, an denen sich die Menschen neu orientieren können. Der Freihof Küsnacht bietet in solchen Phasen sowohl Schutz (vor den alten destruktiven Bewältigungsmustern) als auch ein Lernfeld für Neues, Konformes und Legales.

Häufig muss ein neues Lebenskonzept entworfen werden, welches ein deliktfreies Leben ermöglichen soll. Der Freihof mit seinen vielfältigen Kontakten, seiner guten Vernetzung und einem fördernden als auch fordernden Betreuungskonzept kann die KlientInnen umfassend bei der Umsetzung dieser neuen Konzepte unterstützen.

Judith Altorfer
Fallverantwortliche, Bewährungs- und Vollzugsdienste des Kantons Zürich

Als Generalsekretärin des Fachverbands Sucht, dem Verband der Suchthilfeorganisationen der Deutschschweiz, betrachte ich unsere rund 300 Mitgliedsorganisationen aus der Vogelperspektive. Der Freihof Küsnacht fällt mir dabei als stabile und gleichzeitig vife stationäre suchttherapeutische Einrichtung auf. Der Freihof ist zum einen hervorragend vernetzt und agiert zum ändern vorausschauend – das sind wichtige Voraussetzungen, um sich in einem Umfeld, das sich derzeit stark wandelt, zu behaupten. Der Freihof schafft das mit Bravour. Nicht zuletzt deshalb ist er den zuweisenden Stellen sowie den Klientinnen und Klienten und deren Angehörigen ein verlässliches Gegenüber.

Petra Baumberger
Generalsekretärin Fachverband Sucht

Die Drogen ändern sich – unsere Arbeit bleibt

Der Konsum psychoaktiver Substanzen ist eine anthropologische Konstante und eine kulturelle Praxis. D. h. Substanzen, die eine beruhigende, entspannende, auch betäubende Wirkung entfalten, werden und wurden in allen Gesellschaften und Kulturen konsumiert. Kulturgeschichtlich ist der Rausch fest Bestandteil von Übergangsritualen in neue Lebensphasen und von sozialen Feierlichkeiten. Viele Menschen nehmen diese Substanzen ein, weil sie sich so besser entspannen, leichter mit anderen in Kontakt treten oder einfach weil sie so Alltagsprobleme hinter sich lassen können. Eine kleine Gruppe dieser Konsumenten verliert die Kontrolle über den Konsum und wird abhängig. Eine andere Gruppe zeigt schon lange vor dem ersten Konsum psychische Symptome und konsumiert, weil die Wirkung der Substanzen ihre Ängste neutralisiert, Schmerzen lindert oder Distanz zu belastenden Erlebnissen ermöglicht. Und dann wiederum gibt es eine Gruppe, insbesondere jüngere Menschen, die Schwierigkeiten in der sozialen Entwicklung zeigen, Mühe haben, den Einstieg in die Arbeitswelt zu schaffen, in der Gesellschaft ihren Platz zu finden oder die vielen Optionen, die ihnen unsere Welt anbietet, in ihren Lebensentwurf zu integrieren.

Was, wann und wie konsumiert wird, änderte sich im Laufe der Jahrzehnte. Alkohol zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Kokain in den 20er-Jahren, später Cannabis und LSD, Heroin in den 70ern und 80ern und nun neue Drogen wie Ecstasy, Amphetamine, CBD, Crystal Meth, Kokain, Crack und der Mischkonsum. In verschiedenen Szenen werden unterschiedliche Substanzen konsumiert.

Die heutige Drogenhilfe hat sich aus der «Heroinepidemie» in den 80er-Jahren entwickelt. Dabei wurde ein differenziertes System mit stationären und ambulanten Angeboten zum Entzug, zur Rehabilitation, zur Behandlung, zur Substitution und zur Schadenminderung aufgebaut. Dies alles in einem breiten politischen Schulterschluss, in dem das Vier-Säulen-Modell eingeführt und umgesetzt und 2008 im Betäubungsmittelgesetz festgeschrieben wurde. Diese Bemühungen wa-ren erfolgreich. Heroinabhängige haben überlebt und mit Substitutionsmitteln hat sich der Suchtprozess beruhigt. Diese Menschen können wieder innerhalb gesellschaftlicher Strukturen leben, einige haben den Weg aus der Sucht gefunden. Und

ganz wichtig: Wir sehen heute kaum noch Neu-einsteiger in den Konsum von Heroin.

Diese Entwicklung hat auch Auswirkungen auf die ambulante und stationäre Drogen- und Suchthilfe. Jüngere oder ältere Hilfesuchende, mit denen wir in Kontakt kommen, haben als «Hauptdroge» nicht mehr vornehmlich das Heroin. Wer Hilfe in Anspruch nimmt und auch benötigt, konsumiert heute verschiedene Substanzen. Einige als Monosubstanz oder andere in einem Mischkonsum. D. h. Kokainkonsum geht häufig mit Alkoholkonsum einher, oder wer Cannabis raucht, trinkt auch Alkohol. Alkohol, Nikotin, Cannabis und Partydrogen können gleichzeitig oder nacheinander konsumiert werden. Wichtig dabei ist: Wer Hilfe sucht, hat in der Regel viele andere Probleme, die wir zusätzlich zur Sucht mitbehandeln müssen. Drogen werden als (vermeintliche) Problemlöser eingesetzt. Für uns in der Beratung, der Behandlung, der Therapie und der Rehabilitation heisst dies, dass wir neben der Suchterkrankung eine Vielzahl von zusätzlichen Fragen mit unseren KundInnen/KlientInnen/PatientInnen bearbeiten müssen. Die konsumierte Substanz ist meistens nur das Präsentiersymptom, mit dem man mit uns in Kontakt tritt. In unserer Arbeit helfen wir Distanz zur Droge zu bekommen, psychische Symptome zu bewältigen und eine persönliche Entwicklung einzuleiten. Die Einrichtungen, die in den 80er- und 90er-Jahren aufgebaut wurden, können wir weiterhin nutzen, um die adäquate Hilfe anzubieten. Klar, die Instrumente und Techniken, die wir einsetzen, müssen angepasst werden. Medikamente gegen drängende psychische Symptome, spezialisierte und innovative Psychotherapien für die Problembewältigung, angepasste Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für die Integration in die Arbeitswelt, interessante Freizeitaktivitäten für die erfolgreiche Lebensgestaltung und konstruktive Konfliktlösungsstrategien für befriedigende Beziehungspflege.

Wir sehen: Die konsumierten Substanzen ändern sich, unsere Arbeit geht weiter.

Dr. med. Toni Berthel, Beirat Vorstand Freihof Küsnacht, Spezialarzt FMH Psychiatrie und Psychotherapie
Schwerpunkte: Psychiatrie und Psychiatrie der Abhängigkeitserkrankungen SAPP

Bilanz

	31.12.2017	31.12.2016
Aktiven	CHF	CHF
Flüssige Mittel	869'695	639'990
Wertschriften	1'000	51'362
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	218'963	159'570
Übrige kurzfristige Forderungen	27'157	20'679
Warenvorräte Werkstatt	5'000	5'000
Angefangene Arbeiten	3'000	3'000
Aktive Rechnungsabgrenzungen	42'706	41'078
Umlaufvermögen	1'167'521	920'679
Fahrzeuge	69'768	31'075
Maschinen und Einrichtungen	76'7670	46'464
Informatik und Kommunikation	16'583	0
Mieterausbauten gemietete Liegenschaften	15'000	18'000
Anlagevermögen	178'021	95'539
Total Aktiven	1'345'542	1'016'218
Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	138'440	77'803
Passive Rechnungsabgrenzungen	44'390	59'273
Fremdkapital	182'830	137'076
Gebundenes Kapital	525'259	250'749
Freies Kapital	637'453	628'393
Organisationskapital	1'162'712	879'146
Total Passiven	1'345'542	1'016'218

	2017	2016
	CHF	CHF
Erträge aus Leistungsabteilungen	1'409'101	1'429'703
Erträge aus Dienstleistungen, Handel und Produktion	499'493	428'555
Betriebebeiträge Kanton und Gemeinde	610'047	602'472
Freie Spende und Mitgliederbeiträge	125'470	72'826
Betriebsertrag	2'644'111	2'533'556
Lohnaufwand	−1'348'049	−1'320'804
Sozialleistungen	−219'777	−222'962
Personalnebenaufwand	−35'679	−42'113
Honorare für Leistungen Dritter	−10'484	−25'750
Personalaufwand	−1'613'989	−1'611'629
Bruttogewinn	1'030'122	921'927
Medizinischer Bedarf	−9'238	−10'108
Lebensmittel und Getränke	−48'402	−44'009
Haushalt	−12'441	−12'222
Unterhalt und Reparaturen	−32'356	−47'846
Aufwand für Anlagenutzung	−290'319	−267'906
Energie und Wasser	−25'876	−23'279
Schulung, Ausbildung und Freizeit	−31'032	−12'841
Büro und Verwaltung	−91'621	−131'513
Werkzeug und Material für Werkstatt	−99'557	−92'128
Aufwand für Bewohner/innen	−82'080	−34'578
Übriger Sachaufwand	−26'163	−26'282
Betriebsaufwand	−749'085	−702'712
Betriebsergebnis	281'037	219'215
Kapitalertrag	2'533	1'125
Jahresergebnis vor Veränderung Organisationskapital	283'570	220'340
Verwendung gebundenes Kapital	21'973	15'217
Zuweisung an gebundenes Kapital	−296'483	−150'000
Zuweisung an freies Kapital	−9'060	−85'557
Jahresergebnis	0	0

Erfolgsrechnung

	2017	2016
	CHF	CHF
Erträge aus Leistungsabteilungen	1'409'101	1'429'703
Erträge aus Dienstleistungen, Handel und Produktion	499'493	428'555
Betriebebeiträge Kanton und Gemeinde	610'047	602'472
Freie Spende und Mitgliederbeiträge	125'470	72'826
Betriebsertrag	2'644'111	2'533'556
Lohnaufwand	−1'348'049	−1'320'804
Sozialleistungen	−219'777	−222'962
Personalnebenaufwand	−35'679	−42'113
Honorare für Leistungen Dritter	−10'484	−25'750
Personalaufwand	−1'613'989	−1'611'629
Bruttogewinn	1'030'122	921'927
Medizinischer Bedarf	−9'238	−10'108
Lebensmittel und Getränke	−48'402	−44'009
Haushalt	−12'441	−12'222
Unterhalt und Reparaturen	−32'356	−47'846
Aufwand für Anlagenutzung	−290'319	−267'906
Energie und Wasser	−25'876	−23'279
Schulung, Ausbildung und Freizeit	−31'032	−12'841
Büro und Verwaltung	−91'621	−131'513
Werkzeug und Material für Werkstatt	−99'557	−92'128
Aufwand für Bewohner/innen	−82'080	−34'578
Übriger Sachaufwand	−26'163	−26'282
Betriebsaufwand	−749'085	−702'712
Betriebsergebnis	281'037	219'215
Kapitalertrag	2'533	1'125
Jahresergebnis vor Veränderung Organisationskapital	283'570	220'340
Verwendung gebundenes Kapital	21'973	15'217
Zuweisung an gebundenes Kapital	−296'483	−150'000
Zuweisung an freies Kapital	−9'060	−85'557
Jahresergebnis	0	0

Anhang zur Jahresrechnung 2017

Allgemeine Angaben und Erläuterungen zum Verein	
Rechtsform und Sitz Im Handelsregister eingetragener Verein des privaten Rechtes mit Sitz in Küsnacht	
Rechtsgrundlagen Statuten vom 18.05.2006 mit Ergänzungen vom 12.05.2009, 14.06.2011, 07.06.2012 und 12.06.2017	
Vereinszweck Der Verein Freihof Küsnacht ist Träger einer sozialtherapeutischen Einrichtung für Personen, die in der Regel drogen- bzw. suchtmittelabhängig sind und deren Wiedereingliederung in die Gesellschaft und in den geregelten Arbeitsprozess ermöglicht werden soll.	
Organe des Vereins Vorstand:	Theo Gerber, Präsident Dr. Christian Sager, Vizepräsident Daniela Brühlwiler Sophie Schneider
Geschäftsführerin:	Katja Cangero
Revisionsstelle:	Dr. Nabholz Treuhand AG, Zürich
Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze	
Grundlagen der Rechnungslegung Die vorliegende Jahresrechnung wurde nach den Schweizerischen Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER erstellt (Einhaltung des Rahmenkonzepts, der Kern-FER und insbesondere Swiss GAAP FER 2). Sie vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nach dem Grundsatz der «true and fair view». Die Jahresrechnung entspricht dem schweizerischen Gesetz, insbesondere den Artikeln über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechtes (Art. 957 bis 962) und den Statuten des Vereins Freihof Küsnacht.	
Die wichtigsten Bilanzierungsgrundsätze sind nachfolgend dargestellt.	
Flüssige Mittel:	Die flüssigen Mittel enthalten Kassenbestände, Postcheck- und Bankguthaben. Diese sind zu Nominalwerten bewertet. Wertschriften sind zum Kurswert bewertet.
Wertschriften: Forderungen:	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die übrigen Forderungen werden zu Nominalwerten bewertet, abzüglich notwendiger Wertberichtigungen.
Sachanlagen:	Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierte Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen erfolgen linear über die geschätzte Nutzungsdauer der Objekte. Nicht wertvermehrende Unterhalts- und Reparaturkosten sowie Anschaffungen unter Fr. 3000 werden direkt der Erfolgsrechnung belastet. Die geschätzte Lebens- bzw. Abschreibungsdauer beträgt für Maschinen und Einrichtungen 20 Jahre, für Kommunikationssysteme 3 Jahre, für Fahrzeuge 5 Jahre und für Mieterausbauten in gemieteten Liegenschaften 10 Jahre. Rückstellungen werden bei betriebswirtschaftlicher Notwendigkeit gebildet.
Rückstellungen:	

	2017	2016
	CHF	CHF
Erträge aus Leistungsabteilungen	1'409'101	1'429'703
Erträge aus Dienstleistungen, Handel und Produktion	499'493	428'555
Betriebebeiträge Kanton und Gemeinde	610'047	602'472
Freie Spende und Mitgliederbeiträge	125'470	72'826
Betriebsertrag	2'644'111	2'533'556
Lohnaufwand	−1'348'049	−1'320'804
Sozialleistungen	−219'777	−222'962
Personalnebenaufwand	−35'679	−42'113
Honorare für Leistungen Dritter	−10'484	−25'750
Personalaufwand	−1'613'989	−1'611'629
Bruttogewinn	1'030'122	921'927
Medizinischer Bedarf	−9'238	−10'108
Lebensmittel und Getränke	−48'402	−44'009
Haushalt	−12'441	−12'222
Unterhalt und Reparaturen	−32'356	−47'846
Aufwand für Anlagenutzung	−290'319	−267'906
Energie und Wasser	−25'876	−23'279
Schulung, Ausbildung und Freizeit	−31'032	−12'841
Büro und Verwaltung	−91'621	−131'513
Werkzeug und Material für Werkstatt	−99'557	−92'128
Aufwand für Bewohner/innen	−82'080	−34'578
Übriger Sachaufwand	−26'163	−26'282
Betriebsaufwand	−749'085	−702'712
Betriebsergebnis	281'037	219'215
Kapitalertrag	2'533	1'125
Jahresergebnis vor Veränderung Organisationskapital	283'570	220'340
Verwendung gebundenes Kapital	21'973	15'217
Zuweisung an gebundenes Kapital	−296'483	−150'000
Zuweisung an freies Kapital	−9'060	−85'557
Jahresergebnis	0	0

	2017	2016
	CHF	CHF
Erträge aus Leistungsabteilungen	1'409'101	1'429'703
Erträge aus Dienstleistungen, Handel und Produktion	499'493	428'555
Betriebebeiträge Kanton und Gemeinde	610'047	602'472
Freie Spende und Mitgliederbeiträge	125'470	72'826
Betriebsertrag	2'644'111	2'533'556
Lohnaufwand	−1'348'049	−1'320'804
Sozialleistungen	−219'777	−222'962
Personalnebenaufwand	−35'679	−42'113
Honorare für Leistungen Dritter	−10'484	−25'750
Personalaufwand	−1'613'989	−1'611'629
Bruttogewinn	1'030'122	921'927
Medizinischer Bedarf	−9'238	−10'108
Lebensmittel und Getränke	−48'402	−44'009
Haushalt	−12'441	−12'222
Unterhalt und Reparaturen	−32'356	−47'846
Aufwand für Anlagenutzung	−290'319	−267'906
Energie und Wasser	−25'876	−23'279
Schulung, Ausbildung und Freizeit	−31'032	−12'841
Büro und Verwaltung	−91'621	−131'513
Werkzeug und Material für Werkstatt	−99'557	−92'128
Aufwand für Bewohner/innen	−82'080	−34'578
Übriger Sachaufwand	−26'163	−26'282
Betriebsaufwand	−749'085	−702'712
Betriebsergebnis	281'037	219'215
Kapitalertrag	2'533	1'125
Jahresergebnis vor Veränderung Organisationskapital	283'570	220'340
Verwendung gebundenes Kapital	21'973	15'217
Zuweisung an gebundenes Kapital	−296'483	−150'000
Zuweisung an freies Kapital	−9'060	−85'557
Jahresergebnis	0	0

	2017	2016
	CHF	CHF
Erträge aus Leistungsabteilungen	1'409'101	1'429'703
Erträge aus Dienstleistungen, Handel und Produktion	499'493	428'555
Betriebebeiträge Kanton und Gemeinde	610'047	602'472
Freie Spende und Mitgliederbeiträge	125'470	72'826
Betriebsertrag	2'644'111	2'533'556
Lohnaufwand	−1'348'049	−1'320'804
Sozialleistungen	−219'777	−222'962
Personalnebenaufwand	−35'679	−42'113
Honorare für Leistungen Dritter	−10'484	−25'750
Personalaufwand	−1'613'989	−1'611'629
Bruttogewinn	1'030'122	921'927
Medizinischer Bedarf	−9'238	−10'108
Lebensmittel und Getränke	−48'402	−44'009
Haushalt	−12'441	−12'222
Unterhalt und Reparaturen	−32'356	−47'846
Aufwand für Anlagenutzung	−290'319	−267'906
Energie und Wasser	−25'876	−23'279
Schulung, Ausbildung und Freizeit	−31'032	−12'841
Büro und Verwaltung	−91'621	−131'513
Werkzeug und Material für Werkstatt	−99'557	−92'128
Aufwand für Bewohner/innen	−82'080	−34'578
Übriger Sachaufwand	−26'163	−26'282
Betriebsaufwand	−749'085	−702'712
Betriebsergebnis	281'037	219'215
Kapitalertrag	2'533	1'125
Jahresergebnis vor Veränderung Organisationskapital	283'570	220'340
Verwendung gebundenes Kapital	21'973	15'217
Zuweisung an gebundenes Kapital	−296'483	−150'000
Zuweisung an freies Kapital	−9'060	−85'557
Jahresergebnis	0	0

Zusammenarbeit Goldbach und Freihof « Von Küsnacht für Küsnacht »

Den Freihof und die Goldbach Group verbindet mehr als der gemeinsame Standort. Küsnacht als Ort war ausschlaggebend für die Begegnung der Werbevermarkterin und der sozialtherapeutischen Einrichtung. Im Jahr 2016 wollte Goldbach zu Weihnachten Gutes tun und ganz im Sinne des Festes der Liebe Freude schenken.

Die Goldbach-Unternehmen vermarkten und vermitteln Werbung in privaten elektronischen Medien, Fernsehen, Radio, Online und Mobile. Mit seinen etwa 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zählt Goldbach zu den grössten Arbeitgeberrinnen des Ortes. Seit 2001 hat das Unternehmen seinen Hauptsitz in Küsnacht Goldbach. Zum Namen kam das Unternehmen eher zufällig. Am neuen Standort an der Seestrasse angekommen, suchte die Leitung einen passenden Firmenamen. Die Zeit war knapp, die einen waren besetzt, andere kamen nicht in Frage. Als die rauchenden Köpfe zur Bahnstation blickten, schlug die zündende Idee ein: Lass uns Goldbach heissen. So kam es und so blieb es. Bis heute sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Büros im Goldbach-Center glücklich: zwischen öffentlichem Verkehr und See, beide nur einen Sprung weit weg. Schreiben wir uns intern an, nennen wir uns «Goldbächler».

Dank dieser langjährigen Verbundenheit wollte das Unternehmen der Bevölkerung etwas zurückgeben. Am Küsnachter Adventsmarkt, für dessen Organisation der Freihof verantwortlich ist, war Goldbach vor Weihnachten 2016 zum ersten Mal mit einem Verkaufsstand präsent. Selbstgebackene Leckereien wurden am Stand angeboten und die Köchin briet stundenlang verschiedene Crêpes. Dazu gab's Punsch und Glühwein. Die weihnächtliche Stimmung war da, der Ansturm blieb nicht aus und die Küsnachterinnen und Küsnachter belohnten die Idee mit grossem Zuspruch. Der Erlös der Aktion kam vollumfänglich dem Freihof zu 2017 wiederholten wir die Aktion und freuten uns am Erfolg und der Zusammenarbeit. «Wir haben hohen Respekt vor der Arbeit, die tagein tagaus im Freihof geleistet wird», sagt Michi Frank, CEO der Goldbach Group und fährt weiter: «der Freihof passt bestens zu uns, denn wie im Freihof steht auch bei Goldbach die Wertschätzung der Menschen und ihrer Arbeit im Zentrum. Die Partnerschaft steht auf gutem Fundament und Goldbach freut sich, diese weiterzuführen.»

Jürg Bachmann
Leitung Kommunikation & Marketing / Public Affairs

	2017	2016
	CHF	CHF
Erträge aus Leistungsabteilungen	1'409'101	1'429'703
Erträge aus Dienstleistungen, Handel und Produktion	499'493	428'555
Betriebebeiträge Kanton und Gemeinde	610'047	602'472
Freie Spende und Mitgliederbeiträge	125'470	72'826
Betriebsertrag	2'644'111	2'533'556
Lohnaufwand	−1'348'049	−1'320'804